

sie nicht besser beraten wäre, wenn sie sich freiwillig an die allgemeine Regelung hielte, stimme ich mit ihm überein. Zu entscheiden aber haben selbstverständlich ausschließlich diejenigen, die dazu berufen sind, die Kirche zu leiten.

Sehr zu begrüßen ist die dem Buch beigegebene „Dokumentation“; sie macht das Buch auch für solche Leser wertvoll, die nicht tiefer in die Rechtsfragen eindringen wollen, sondern sich nur über den Stand der Dinge verlässlich zu informieren wünschen.

O. v. Nell-Breuning SJ

*Ordo*. Jahrbuch für die Ordnung von Wirtschaft und Gesellschaft. Bd. 33. Hrsg. v. H. O. LENEL, u. a. Stuttgart: Fischer 1982. XIV, 386 S. Kart. 86,-.

Erstmalig, wenn meine Erinnerung nicht täuscht, bringt dieser Bd. 33 des Jahrbuchs einen arbeitsrechtlichen Beitrag: D. Reuter behandelt den „Bestandschutz von Arbeitsverhältnissen“ (165–199), selbstverständlich unter der für ORDO maßgeblichen ordnungspolitischen Rücksicht, und zeigt überzeugend dessen Bedeutung nicht nur für die „Ordnung von Wirtschaft und Gesellschaft“ im allgemeinen, sondern zugleich für die Beziehungen zwischen Inhabern von Arbeitsplätzen und denen, die vergeblich Arbeitsplätze suchen. Zu der immer mit Vorzug behandelten wettbewerblichen Ordnung der Wirtschaft liefert R. Hasse unter dem Thema „Die Sicherungsfunktion des Wettbewerbs“ (149–164) einen überraschenden, aber um so bemerkenswerteren Beitrag. „Die entwicklungspolitischen Grundsätze der Bundesregierung“ unterzieht El Schagi El Schagi in seinem Beitrag harter, aber weithin wohlbegründeter Kritik (115–135). Grundsätzlicher Art sind die Beiträge von P. M. Schulze „Methodologische Fragen der empirischen Wirtschaftsforschung“ (137–148) und W. Meyers „Anmerkungen“ zu dem Buch von John W. N. Watkins „Freiheit und Entscheidung“ (309–322). Reichlich breit behandelt H. O. Lenel die Kalamitäten der Deutschen Bundesbahn (201–252) und H. W. Jenkins, der im Vorjahr „Mietenpolitik zwischen Ideologie und Ökonomie“ behandelt hatte, in diesem Band „Die Talfahrt des Wohnungsbaus“ (253–305). Mehrere an sich interessante Beiträge über die polnische Verschul-

dungskrise, über die Beschäftigungs- und über die Geldpolitik unter Mrs. Thatcher und über die Widersprüchlichkeit der französischen Wirtschaftspolitik 1976 bis 1981 (diese drei in englischer Sprache) sind leider durch die seitherige Entwicklung der Dinge völlig überholt; ein Jahrbuch kann Tagesereignissen nicht nachkommen.

O. v. Nell-Breuning SJ

*Communicatio Fidei*. Festschrift für Professor DDr. Eugen Biser zum 65. Geburtstag. Hrsg. v. Gerhold BECKER und Horst BÜRKLE. Regensburg: Pustet 1983. 432 S. Lw. 78,-.

Im Lebenswerk von Eugen Biser spiegeln sich viele Neigungen und Talente. Die Festgabe zum 65. Geburtstag dieses Theologen und Philosophen auf dem Lehrstuhl von Romano Guardini und Karl Rahner an der Universität München bringt ein reiches Echo davon. Die beiden Herausgeber, der evangelische Missions- und Religionswissenschaftler Horst Bürkle und der Assistent vom Professor Biser, Gerhold Becker, haben 38 Beiträge von Kollegen, Schülern und Freunden in den Sammelband aufgenommen. Darunter sind Autoren wie die Staatsminister Maier und Jaumann, die Theologen K. Rahner, K. Lehmann, R. Schnackenburg, H. Fries, die Philosophen W. Beierwaltes, Müller-Lauter, F. Mordstein. Aus benachbarten Disziplinen haben Autoren wie H. J. Baden, L. Bossle, H. Helle, O. B. Roegele eigene Beiträge geliefert, um Werk und Person des Jubilars zu ehren.

Die Vielfalt der Themen erstreckt sich vom Öffentlichkeitsauftrag der Kirche über die philosophische Reflexion des Glaubens, über Literatur- und Kunstfragen bis zur Theologie. In dem glücklich gewählten Titel „Communicatio Fidei“ findet die Festschrift ihren Schwerpunkt. Ziel aller menschlichen Kommunikation ist die Verständigung. Im Modus des „Zugesprochenseins“ wird der Glaube für den Menschen eine Wirklichkeit. Eugen Biser interpretiert den Glauben als einen Akt des Verstehens, aus dem eine kommunikative Kraft hervorbricht: „Ich glaube, darum rede ich.“ Dieser Satz aus dem zweiten Korintherbrief hat für Bisers theologische Hermeneutik und hermeneutische Theologie eine zentrale Bedeutung. Glaube ist „Sinnmitteilung“, Dialogik und Identitätsfindung.